



# ZUSAMMENKOMMEN IN DER MUSIK

KOBE VAN CAUWENBERGHE ZU  
«GHOST TRANCE MUSIC»

im Gespräch mit Tatjana Mehner

**Auch ein ernstzunehmender Komponist | Anthony Braxton (hier ca. 1981) ist vielen hierzulande nur als Jazz-Saxofonist bekannt**

■ *Tatjana Mehner: Ihre Beschäftigung mit der Musik von Anthony Braxton (geb. 1945) ist Teil eines Forschungsprojekts an der Universität Antwerpen. Bitte erzählen Sie uns mehr über diese Arbeit!*

Kobe van Cauwenberghe: Anthony Braxtons Musik fasziniert mich bereits seit einigen Jahren. Doch erst als ich 2016 Nate Wooleys «The Anthony Braxton Issue» im Online-Magazin *Sound American* las, bekam ich wirklich ein Gefühl für die Einzigartigkeit und Weite von Braxtons musikalischem Universum. Die Lektüre über Braxtons Werk und insbesondere über die neueren Kompositionssysteme wie «Ghost Trance Music» hat mir wirklich eine neue Welt eröffnet. Gleichzeitig wurde mir aber auch klar, dass die Beschäftigung mit diesem Repertoire alles in Frage stellen würde, was ich als Interpret zu kennen glaubte. Obwohl es durchaus möglich ist, sich der Musik von Braxton ohne allzu große Vorbereitung intuitiv zu nähern, wollte ich von meiner Position als Interpret aus ein tieferes Verständnis für diese Musik bekommen; und darum geht es in meinem Forschungsprojekt im Grunde. Und was als zweijähriges Forschungsprojekt begann, bei dem ich mich auf Braxtons «Ghost Trance Music»-System konzentrierte, wurde nun zu einer Promotionsarbeit erweitert, um mehr von seinen einzigartigen Kompositionen und musikalischen Systemen zu erfassen. Ich bin auch zu der Überzeugung gelangt, dass dieses unglaubliche Repertoire nur eine von vielen Spielarten von Musik ist, die unser eurozentrischer Kanon der westlichen Kunstmusik der Nachkriegszeit bisher ignoriert hat. Mit dieser Forschung hoffe ich auch, einen Beitrag zur Erweiterung dieses Kanons zu leisten.

■ *«Ghost Trance Music» stellt die traditionellen Rollen des Komponisten, Interpreten und sogar des Zuhörers auf einzigartige Weise in Frage. Wie erleben Sie dies in Ihren Konzerten?*

Dies könnte für den Großteil von Braxtons Musik gesagt werden, aber «Ghost Trance Music» ist wahrscheinlich das erste von ihm entwickelte System, das seine Vision eines einheitlichen und ganzheitlichen Werkkomplexes auf eine neue Ebene gehoben hat. Für Braxton sind all

seine Kompositionen miteinander verbunden und er entwickelte «Ghost Trance Music» als eine Art Navigationssystem, das es dem Interpreten ermöglicht, diese Verbindungen bei jeder Aufführung herzustellen. Allen «Ghost Trance Music»-Kompositionen gemein ist eine zentrale oder «primäre» Melodie, die den Ausgangspunkt und einen roten Faden jeder «Ghost Trance Music»-Aufführung bildet. Die Interpreten können aber auch einzeln oder in Untergruppen entscheiden, von dieser primären Melodie abzuweichen und Improvisationen oder irgendeine andere Komposition oder einen Teil aus Braxtons Katalog in die Aufführung einzubauen. Als ich mit der Arbeit an diesem Repertoire begann, bestand die Herausforderung für mich darin, den Grad der Offenheit in diesen Partituren mit oft sehr detaillierten und komplex notierten Stimmen zu verstehen. Das

Trance Music»-Aufführung zu navigieren bedeutet, durch all diese Elemente zu navigieren, und zwingt den Interpreten, viele Entscheidungen an Ort und Stelle zu treffen. Ich hatte das Glück, eine unglaubliche Gruppe von Musikern zu finden, die bereit waren, sich mir bei diesem Projekt anzuschließen – das Ghost Trance Septet war entstanden. Obwohl wir alle unterschiedliche musikalische Backgrounds hatten, fanden wir überraschend schnell eine gemeinsame Basis bei der Erforschung und Navigation von Braxtons komplexem «Ghost Trance Music»-System, was sich als unglaublich lohnend und unterhaltsam erwies! Schließlich muss man auch als Zuhörer irgendwie intuitive Entscheidungen treffen, da es unmöglich ist, sozusagen «alles in sich aufzunehmen» und seinen eigenen Weg in Braxtons Universum zu finden.

© Kobe van Cauwenberghe



**Forschte über den Komponisten Anthony Braxton und bringt nun dessen «Ghost Trance Music» auf die Bühne, wenn nicht gerade Reisebeschränkungen Auftritte verhindern wie jüngst in Luxemburg beim Festival «rainy days» | Kobe van Cauwenberghe**

notierte Material ist in Braxtons Musik nie Selbstzweck, es kann auch Ausgangspunkt zu anderen musikalischen Materialien sein. Die Rolle der Improvisation ist dabei nicht weniger wichtig als die der Notation. Die Improvisation in Braxtons Musik ist mit einem System namens «Language Music» [Sprachmusik] verbunden, das aus einer Liste von zwölf Klangkategorien besteht, die die Improvisation lenken sollen. Durch eine «Ghost

■ *Braxton bezieht sich innerhalb von «Ghost Trance Music» auf ein indianisches Ritual. Wie wichtig ist das Wissen darum für die Rezeption?*

Braxton bezeichnet die Hörer seiner Musik oft als «freundliche Erfahrende». Dies zeigt auch, wie man sich seiner Musik am besten nähert, mit einer intuitiven Einstellung und unvoreingenommen, auf der Suche nach einer «freundlichen Erfahrung». So gesehen ist es nicht

notwendig, den Hintergrund seiner Musiksysteme zu kennen. Aber wenn Sie einen tieferen Blick in Braxtons Musik und Philosophie werfen, werden Sie sehen, dass das Ritual und das Zeremonielle sehr wichtige Elemente seiner Arbeit sind.

«Ghost Trance Music» wurde in der Tat von einem Ritual der amerikanischen Ureinwohner inspiriert, dem Geistertanz, einer Zeremonie, durch die die überlebenden Ureinwohnerstämme versuchen, eine Verbindung zu ihren Vorfahren herzustellen. Mit «Ghost Trance Music» hat Braxton einen Weg gefunden, den Schleier seiner eigenen früheren Arbeit zu lüften und sie mit der Gegenwart zu verbinden. In einem Interview mit Stuart Boomer erwähnt er, dass die Musik der amerikanischen Ureinwohner ihn auch dazu angeregt hat, sich andere Formen von «Trance»-Musik aus aller Welt anzusehen, und wie er diese größeren, erweiterten Zeitparameter als Grundelemente der «Ghost Trance Music» angesehen hat – statt struktureller Parameter wie Serialität oder Aleatorik. Auch hier ist es als Zuhörer nicht notwendig, diese Informationen zu kennen, aber für mich als Forscher und Interpret finde ich sie sehr nützlich, da sie Einblick in Braxtons kompositorischen Prozess und seine Denkweise geben.

■ *Sie beschäftigen sich mit Braxtons Musik sowohl in Solo- als auch in Ensembleprojekten. Wie erleben Sie den Unterschied?*

Es besteht ein starker Gemeinschaftsaspekt im Kern von «Ghost Trance Music»; sie lädt Musiker ein, ungeachtet ihres musikalischen Backgrounds zusammenzukommen und durch die Aufführung dieser Stücke eine gemeinsame Sprache zu finden. Die Musik ermöglicht ein ständiges Zusammenspiel zwischen den Musikern und gibt ihnen die Möglichkeit, die Musik in verschiedene Richtungen zu treiben, indem sie ihre eigenen Entscheidungen treffen oder den anderen Spielern Handzeichen geben. Braxton nennt das den transidiomatischen und multihierarchischen Teil seiner Musik, und das ist es, was in einer Gruppenaufführung am deutlichsten zutage tritt. Dieser pluralistische Aspekt macht das Repertoire wirklich einzigartig, und so wollte ich mit dem Ghost Trance Septet eine gemischte Gruppe von Musikern zusammenbringen, die sowohl aus der improvisierten / Jazzmusik-Szene als auch aus der notierten / klassischen Szene stammen. Ganz gleich,

ob man eher in der Improvisation verankert oder mit dem Spielen von Partituren vertraut ist, Braxton drängt einen aus der eigenen Komfortzone heraus, und genau da wird es richtig interessant. Und so war es wirklich faszinierend zu sehen, wie sich jeder mit dieser Musik beschäftigt hat, sowohl als Kollektiv als auch individuell. Wir haben nicht viel geredet, wir haben einfach gespielt.

Zunächst hatte ich nicht die Absicht, eine Solo-Performance von «Ghost Trance Music» zu machen, sondern ich bin irgendwie zufällig darauf gestoßen, als ich zu Hause an einer «Ghost Trance Music»-Partitur arbeitete und mit einem Looping-Gerät verschiedene Schichten erzeugte. Irgendwann verlor ich die Kontrolle über das, was ich damit wiederholte, aber das Ergebnis war wirklich interessant, und so beschloss ich, weitere Schichten, einen zusätzlichen Looper, mehrere Samples und einige zufällige elektronische Klangeffekte hinzuzufügen, anstatt zu versuchen, die Kontrolle wiederzuerlangen. Ähnlich wie bei einem selbstständigen Automaten fangen die Loops und die Elektronik dann an, zu den verschiedenen musikalischen Schichten beizutragen, die so typisch für «Ghost Trance Music» sind. Obwohl ich es immer noch eher bevorzuge, «Ghost Trance Music» in einer Gruppe zu spielen, was mehr mit meiner allgemeinen Vorliebe zu tun hat, in einer Gruppe statt solo zu spielen, empfand ich beide Versionen für mich als Interpreten als gleichermaßen herausfordernd und lohnend. Mir zeigt das die unglaublichen Interpretationsmöglichkeiten von Braxtons Repertoire; ich habe das Gefühl, dass ich wirklich nur an der Oberfläche dessen kratze, was möglich ist!

■ *Sie haben in mehreren Ländern Ghost Trance Music aufgeführt. Wie wurde sie von den Zuhörern aufgenommen?*

Aus den wenigen Erfahrungen, die ich gemacht habe und die sich auf Europa und die USA beschränkten, habe ich den Eindruck gewonnen, dass Braxton als Komponist in den USA immer noch ganz anders wahrgenommen wird als in Europa. Das hat nicht so sehr mit «Ghost Trance Music» im Speziellen zu tun, aber so besteht in den USA eine starke Community rund um Braxtons Werk, in der sich eine jüngere Generation von Musikern mit sehr unterschiedlichen Backgrounds, oftmals ehemalige Schüler von Braxton,

seiner Musik annähert, ohne sich um irgendwelche vorgefassten Vorstellungen vom Genre, von der Rolle der Improvisation zu kümmern, ohne sich um die Frage zu kümmern, ob es sich um Jazz handelt oder nicht, etc. Dies spiegelt sich sowohl in der Rezeption des Publikums als auch in den Schriften einer wachsenden Zahl von Kritikern und Wissenschaftlern wider. Diese offene Einstellung scheint in der europäischen Musikszene weniger präsent zu sein, nicht unbedingt bei den Musikern selbst, sondern eher bei den Institutionen und Festivals, wo die oft künstlichen Kategorien von improvisierter Musik oder Jazz versus komponierter Musik in der Programmgestaltung und in der Literatur noch stark vertreten sind, was sich dann auch in der Rezeption der Musik durch das Publikum widerspiegelt. Braxton war und ist offensichtlich sehr oft in Europa auf Tournee, aber es scheint, dass seine Musik hier noch immer sehr stark mit ihm und seinem Spiel assoziiert wird, und ich habe den Eindruck, dass er deshalb in Europa hauptsächlich als einer der großen Saxofon-Improvisatoren und weniger als Komponist wahrgenommen wird.

Aber man braucht nicht weit zu schauen, um das bloße Ausmaß seines kompositorischen Schaffens zu erkennen, und wenn man dann ein wenig genauer hinschaut, entdeckt man eine unglaublich originelle, einzigartige und faszinierende musikalische Welt, von der «Ghost Trance Music» nur ein Aspekt ist. In diesem Zusammenhang sollte ich auch die großartige Arbeit der Tri-Centric Foundation erwähnen, deren Ziel es ist, die Community rund um Braxtons Werk wachsen zu lassen. Dort erhielt ich – und erhalte ich noch immer – wertvolle Hilfe für meine eigene Auseinandersetzung mit seinem Werk. Und denjenigen, die daran interessiert sind, mehr über Braxtons Musik, Partituren, Aufnahmen, Schriften oder irgendetwas anderes zu erfahren, empfehle ich: Schauen Sie sich deren Website an! ■

Übersetzung aus dem Englischen: Esther Dubielzig

Dieser Beitrag erschien auf Englisch im Programmbuch des Festivals rainy days der Philharmonie Luxembourg 2020.

## INFO



■ <https://tricentricfoundation.org>  
■ Anthony Braxton: Ghost Trance Solos, Kobe Van Cauwenberghe; zu beziehen über [www.allthatdust.com](http://www.allthatdust.com)